



Britta Böhler

Der Brief
des Zauberers

Roman

a

aufbau

es dafür eigentlich zu warm ist. Der plötzliche Wärmeeinbruch und der Föhn machen ihm zu schaffen, heut Morgen beim Aufstehen war ihm schwindlig geworden, er musste sich am Bettpfosten festhalten und am offenen Fenster einige Minuten tief durchatmen, bis sich der Kreislauf wieder gefestigt hatte.

Ein schwarzes Automobil fährt hupend an ihm vorbei, das Wasser spritzt nach allen Seiten weg. Er weicht einer großen Pfütze aus und geht auf die andere Straßenseite. Er hasst dieses Schmuddelwetter, die dunklen Tage, an denen man auch tagsüber nur bei

elektrischem Lichte arbeiten kann. Der Winter ist nicht seine Jahreszeit. Es hätte schon etwas für sich, wenn man sich im November, sobald die Tage kürzer wurden und der grauverhangene Himmel den Blick verengte, in eine Höhle verkriechen könnte, wie die Igel und die Murmeltiere. Er würde sich jetzt gerne zusammenrollen auf einem weichen Polster aus Hanf und Gras und erst im Frühling wieder aufwachen.

Einzig der Dezember ist ein guter Monat. Weihnachten! Kinderwort und Kinderglück. Jahr für Jahr freut er sich die ganze Adventszeit über auf sein Lieblingsfest, und

Wetter und Dunkelheit sind ihm egal. Sogar in der Fremde hat Weihnachten seinen Glanz nicht verloren. Das jedenfalls haben sie ihm nicht nehmen können, die Lumpen in Berlin. Auch wenn die Festtage in München natürlich viel schöner waren.

Jedes Jahr wurde die Diele schon Tage vor dem Fest zum Weihnachtszimmer umgestaltet, mit dem Baum in der Mitte. Eine stattliche dunkle Tanne, die bis zur Zimmerdecke reichte. Katja kaufte den Baum immer selbst, sie meinte, so etwas könne man nicht den Dienstboten überlassen.

Sie holte den Baumschmuck aus dem

Keller, und zusammen schmückten sie den Baum. Er piffte Weihnachtsmelodien vor sich hin und war voll Vorfreude auf den kommenden Tag. Auf die unteren Zweige wurden die vier großen Stoffkugeln gehängt, rot, blau, grün und weiß. Katja hatte sie gekauft, als Erika anfangen zu laufen, »Zum Anfassen«, hatte Katja gesagt, die Glaskugeln seien zu gefährlich, das Kind könne das Glas zerbrechen und sich verletzen. Sie wurden auf die höheren Äste gehängt, und das blieb so, auch als die Kinder größer wurden. Wenn alle Kugeln aufgehängt waren, wurde das Lametta über die Äste verteilt, und die Halter für die

roten Kerzen wurden angebracht. Ganz zum Schluss setzte er den vergoldeten Engel auf die Baumspitze.

Am Heiligen Abend saß Katja mit den Kindern im verdunkelten Arbeitszimmer, sie sangen Weihnachtslieder und warteten darauf, dass er die Kerzen anzündete, die Flügeltüren öffnete und die Kinder mit entzückten »Ohs« und »Ahs« aus dem dunklen Zimmer in die hellerleuchtete Diele kommen durften. Sie rannten zum Tisch neben dem Baum, der mit bunten Päckchen und Süßigkeiten überladen war, auch für die Dienstboten. Für alle gab es Geschenke.